

Donnerstag, 28. November 2013 Bozen, Konservatorium

Freitag, 29. November 2013 Meran, Pavillon des Fleurs

Geteilter Blick mit Wundertönen

MUSIK MERAN: Kammermusik von Beethoven, Veress und Mozart

VON C. F. PICHLER

MERAN. Die Kammermusik ist in ihrer ästhetischen Thematik als systematischer Aufbau die reinste Idee der absoluten Instrumentalmusik. Doch meistens gilt das für Gattungen der Streichmusik, die als Quartette, Terzette und Quintette alleine gespielt oder mit Klavier begleitet werden. Ein Pendant dazu ist das **Bläserquartett op.16 für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier**, das der junge **Ludwig van Beethoven** gleichzeitig als Streichquintett komponierte.

Stefan Schilli (Oboe) **Romain Guyot** (Klarinette) **Marco Postinghel** (Fagott) und die überaus eloquente **Silke Avenhaus** (Klavier) übertragen mit einer inneren Verbundenheit ihre musikalische Individualität aus dem Geist von Mozart. Zunächst prallen schroffe Akzente durch den wieder vollbesetzten Pavillon des Fleur, bis ein sanfter Klarinetten-Ton über das sachte Hornspiel, das fotografisch wie eine gleichmäßige Bildschärfe von Oboe und Fagott zum Klavier wandert, das wiederum nach punktierender Perkussionskraft Melodieträger wird. Spielt das Horn einen eleganten Ton, dann folgt ein behutsamer Klangmix mit dem edlen Gefühl von Klarinette und Fagott, das der Bozner Meisterplayer Marco Postinghel von Ton zu Ton so farbreich wie das Auge des Malers wandern lässt, sodass die ebenfalls bezaubernden Solisten in allen Sequenzen grandiose Bläserversionen liefern, die mit dem naiven Beethov'schen



Stefan Schilli – Oboe, Marco Postinghel – Fagott, Silke Avenhaus – Klavier
Carsten Duffin – Horn und Romain Guyot – Klarinette (von links).

Blick auf Mozarts „Don Giovanni“ in schönster Sensibilität mit schimmernden Klaviergirlanden flackern.

Das substantiiert sich dann wie von Schönheit gelähmt im **Trio op. 11 (Beethoven) für Klarinette, Fagott und Klavier**, wenn das Melodische aller Instrumente in die herrliche Ebene der Soli übergeht. Es ist schlicht eine nie dagewesene Demonstration von subtilster Blasmusik mit Klavier, weil sich das präzise Aufeinanderhören wieder im geteilten Hör-Blick-Kontakt subsumiert, bei dem das Publikum als partizipierender Betrachter einen unaussprechlichen Wandel musikalischen Denkens von ästhetischer Sinnlichkeit erlebt.

Wundervolle Poesie

Die Sonatine für Oboe, Klarinette und Fagott des Ungarn **Sándor Veress** verweist im federnden Ostinato-Rhythmus zunächst auf die magyarische Volk- und Tanzmusik hin, doch schon das einleitende Allegro giocoso

orientiert sich unverkennbar an die „Histoire du Soldat“ von Stravinsky, zumal auch das Largo an den „Choral“ dieser Moritat erinnert. Dennoch entsteht eine wundervolle Poesie zwischen tonaler Melange und feuriger Dissonanz, die im ständigen Taktwechsel wie eine rauchgeschwärzte Wand aus Cluj (Klausenburg) anmutet, von wo der Komponist emigrieren musste.

Dagegen leuchtet wie gewinnerter Kalk zum Selbstverlieben das **Klavierquintett KV 452 von Mozart** mit einer klanglich schmelzenden Stilreinheit. Die Künstler spielen die ausladenden Sequenzen von extrem harmonischer Dichte mit progredierender Grandezza im schwerelosen Raum, denn aus der Mischung von Serenade, Harmoniemusik und Klavierkonzert wird so wunderbar durchmusiziert, dass der Kosmos-Mozart als ewiger Erfolgsgipfel für alle da ist, die beim Hören durch diese fabelhaften Musiker eine wundersame (Selbst)Therapie erfahren.

© Alle Rechte vorbehalten